

DIE REISE HAT GERADE ERST BEGONNEN

Über 2400 Ergotherapeut*innen aus 117 Ländern trafen sich im Februar in Bangkok am WFOT-Kongress 2026 unter dem Motto «Inspiring Change, Innovating Futures». Ein internationales Forum für die Entwicklung der Profession, für den kulturellen Austausch, die gemeinsame Reflexion sowie die Vernetzung in der globalen Community – und eine einmalige Gelegenheit, um die neusten Entwicklungen und technologischen Innovationen kennenzulernen. Ein Erfahrungsbericht.



Marlene Alvarez Cabezas
Ergotherapeutin MSc
ergo.alvarez@hin.ch

Es gibt Momente im Berufsleben, die den eigenen Blickwinkel erweitern – nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Der internationale Kongress der World Federation of Occupational Therapists (WFOT) war für mich ein solcher Moment. Eine Rückkehr zu unseren Wurzeln, zu den Handlungswissenschaften, der Forschung und der Motivation, die unsere Arbeit tragen. Zugleich war es ein Blick in eine Zukunft im Wandel – und eine Bestärkung meiner Entscheidung, Ergotherapeutin zu werden.

Das WFOT-Angebot war thematisch derart vielfältig, dass sich die Teilnehmenden entsprechend ihrer Fachbereiche selbst ein auf sie zugeschnittenes Programm zusammenstellen konnten. Dieser Erfahrungsbericht ist sicherlich geprägt durch meine persönlichen Interessensgebiete und die entsprechende Wahl der Präsentationen in den Bereichen Pädiatrie, Handlungswissenschaften, Ausbildung, kulturelles Handeln, mentale Gesundheit, Technologie und Künstliche Intelligenz.

Dem Ungleichgewicht entgegenwirken

Mein Engagement für die Weiterentwicklung der Ergotherapie und meine globale Vision führten mich an diesen Kongress. Erste Auslandserfahrungen sammelte ich während eines selbstorganisierten Praktikums in der Pädiatrie in Ecuador, wohin ich seither regelmässig zurückkehre. Daraus entstand auch die Vision meiner pädiatrischen Praxis in Zürich: therapeutisches Wissen dort zugänglich zu ma-

chen, wo es gebraucht wird. Da Versorgung und Fachwissen weltweit ungleich verteilt sind, setze ich mich für mehr Zugänglichkeit ein. Mit dem Pilotprojekt «uno por uno» versuchen wir diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken und ermöglichen für jede durchgeführte Therapie in der Schweiz den Zugang zu einer Therapie in Ecuador.

Vielfältige und innovative Lösungsansätze

Für mich persönlich war der Kongress daher eine einmalige Gelegenheit, von Kolleg*innen aus Ländern mit knappen Ressourcen zu lernen und die Vielfalt der beeindruckenden innovativen Lösungsansätze kennenzulernen. Diese Begegnungen haben mir erneut gezeigt, wie viel Innovations- und Schöpferkraft in unserem Beruf steckt und uns alle verbindet. In einer Welt, die viele Mauern errichtet, zielt die Ergotherapie darauf ab, Brücken zu bauen – zwischen Praxis, Wissenschaft, Forschung und Institutionen und durchbricht dabei Gedankenmauern, überschreitet Kulturen und erweitert den Horizont.

Ein paar Beispiele:

- Die Wirksamkeit community-basierter Angebote in Malaysia, wo auf 10000 therapiebedürftige Kinder nur ein*e Therapeut*in kommt;
- Schulbasierte Ergotherapie und Elterntrainings mit maximal neun Einheiten in sechs Monaten, die nachhaltige Veränderungen bewirken und das Gesundheitssystem entlasten;



Binden von Blumenkränzen. Thailändische Blumenkränze zur Begrüssung stehen für Respekt und Gastfreundschaft. © zVg

- Eine vom Krieg geprägte und dennoch zukunftsweisende Ergotherapie-Ausbildung im Libanon;
- Die kultursensible Anpassung westlich-individualistischer Handlungsmodelle an Spiritualität und kollektive Werte in Ghana;
- Betätigungen rund um ancestrales kosmologisches Wissen in der Ergotherapie in Mexico.

Gelebte Realität

Die internationale Vielfalt war auf dem Kongress nicht nur Thema, sondern gelebte Realität. Der Kongress hat mir eindrücklich vor Augen geführt, wie stark uns dennoch eine Vision global verbindet. Unabhängig von Sprache, Land, Ausbildungssystem oder Arbeitsfeld teilen wir einen gemeinsamen Kern: die Überzeugung, dass Betätigung heilsam ist. Ein für mich eindrückliches Beispiel dafür, wie mächtig Betätigung ist, sieht man am Verein «Cuisine sans frontières», der sogar in Kriegsgebieten und in Extremsituationen durch die gemeinsame Betätigung des Kochens Brücken baut und Dialoge ermöglicht, wo jegliche anderen Massnahmen gescheitert sind.

Künstliche Intelligenz

Ein zentrales, heiss diskutiertes Thema war die Rolle der Künstlichen Intelligenz (KI) und die möglichen Auswirkungen auf unseren Beruf. In einer Welt, in der sich ganze Branchen innerhalb kürzester Zeit verändern oder verschwinden, müssen Berufe – auch die Ergo-

therapie – neu gedacht werden. Wir gehen den Prozess der Digitalisierung schon lange; KI hat ihn nur um ein Vielfaches beschleunigt. Im kürzlich erschienenen Grundlagenwerk «Ergotherapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie», in dem ich das Kapitel «Virtuelle Umwelt» mitschreiben durfte, wird die digitale Umwelt als neue komplexe Umwelt domäne eingeordnet. Sie ist keine einzelne Aktivität, sondern durchdringt nahezu alle Lebensbereiche und verändert unser Betätigungsverhalten grundlegend. Wir alle erleben in dieser Umwelt Erfolge und Herausforderungen, entwickeln Gewohnheiten, Emotionen und prägendes Gesundheitsverhalten. Ich bin überzeugt, dass gerade wir Ergotherapeut*innen hervorragend ausgebildet sind, solch komplexe Umweltfaktoren zu analysieren, zu verstehen und diese sowohl analog wie digital gesundheitsförderlich zu gestalten und damit in der Zukunft eine wichtige Rolle einnehmen werden können.

Tenor des Kongresses: KI wird uns nicht ersetzen, aber begleiten. Sei es als Assistenz, als Tool, als Unterstützung in Diagnostik, Dokumentation und Evaluation. Entscheidend ist, wie wir KI und KI-Agenten evidenzbasiert orchestrieren und sinnvoll in unsere Prozesse integrieren. Diese Entwicklungen sind eine grosse Chance für uns, denn im Kontrast zu Berufen, in denen KI bereits grosse Teile übernimmt, zeigt sich umso deutlicher: Ergotherapie lebt von dem, was sich nicht automatisieren lässt. Unsere einzigartige Essenz des tiefen Verständnisses von täglicher Betätigung und Gesundheit wird auch in Zukunft unabdingbar, gerade wenn sich Menschen über sinnvolle Betätigung definieren.

Vision vervielfacht

Letztlich prägten neben den fachlichen Inputs vor allem die gemeinsamen Betätigungen den Kongress – vom Schlemmen auf dem Nachtmarkt über das Binden thailändischer Blumenkränze bis hin zu Tanz oder anregenden Gesprächen. In diesen Begegnungen lag die Essenz: Ergotherapie ist universell, weil Betätigung universell ist. Der Kongress hat meine Vision nicht nur bestätigt, sondern vervielfacht. Mit einem Netzwerk, das über Kontinente reicht, und Projekten, die Gestalt annehmen, blicke ich voller Tatendrang in die Zukunft. Die Reise hat gerade erst begonnen und sie führt genau dorthin, wo therapeutisches Wissen am meisten gebraucht wird.